Sauerländischer Anzeiger

zugleich

Wochenblatt für die Kreise Brilon, Büren, Stadt u. Amt Rüthen.

Erscheint am Montag, Mittwoch u. Sonnabend und kostet in Brilon bei der Expedition 23 Sgr., durch die Post bezogen, portofrei, 27½ Sgr. halbjährlich.

No. 63.

Sonnabend, 31. Mai 1856.

Inserate und Bekanntmachungen kosten erstere 6 Pf., letztere 1 Sgr., die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum. — Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Politische Rundschau.

Berlin, 24. Mai. Die Anklagen, welche hiesige Blätter wegen der Kirchhof-Verfügungen auf Oesterreichs Rückschritte zu religiöser Unduldsamkeit warfen, erhalten durch Gegen-Anklagen in dem hiesigen Kirchlichen „Anzeiger für Katholiken“ ihre Beantwortung.

Berlin, 25. Mai. Der Vertheidiger von Kars, General Williams, ist mit zwei Adjutanten gestern Nachmittags hier eingetroffen und im Hotel de Petersbourg abgetreten.

Berlin, 25. Mai. Der Kaiser von Rußland ist am 22. d. in Warschau eingetroffen. Graf Nesselrode, Fürst Woronzow, Herr v. Werther und Herr v. Meyendorff haben sich am 24. Mai zu Petersburg an Bord eines Dampfers nach Stettin eingeschifft.

Berlin, 26. Mai. Se. Maj. der König trafen in Begleitung Ihrer Maj. der Kaiserin Mutter von Rußland gestern kurz vor 7 Uhr auf dem hiesigen Bahnhofe ein und fuhren nach kurzem Aufenthalte nach Potsdam weiter.

— Ein Besuch des Kaisers von Rußland steht sicher bevor. Es hängt lediglich von den Berichten ab, welche ein aus Weimar hier angekommener, nach Warschau bestimmter Courier von hier über den Gesundheits-Zustand Ihrer Majestät der Kaiserin nach Warschau mitnimmt, ob der Besuch des Kaisers sogleich erfolgen wird.

— Zum Andenken an die Vermählung der Prinzessin Louise mit dem Prinz-Regenten von Baden wird hier die Gründung eines Vereins beabsichtigt, der unter dem Namen: „Louisen-Friedrichs-Stiftung“ ins Leben treten soll. Die Tendenz des Vereins geht dahin, am Vermählungs-Tage immer fünf Brautpaare zu ihrer Ausstattung mit einem Geschenke von 100 Thlrn. zu erfreuen. Nach den Statuten sollen zwei dieser Brautpaare der evangelischen, zwei der katholischen und eines der mosaischen Religion angehören. Von den ersten vier Brautpaaren werden immer zwei aus dem Militärstande gewählt.

— Der Appellations-Gerichtsrath P. Fr. Reichensperger in Köln hat das Mandat als Abgeordneter für den achten (düsseldorfer) Wahlbezirk, bestehend aus den Kreisen Geldern und Kempen, niederlegt.

Königsberg, 26. Mai. Glaubwürdigen Nachrichten aus St. Petersburg zufolge ist es wahrscheinlich, daß der Kaiser Alexander von Rußland gegen Ende dieser Woche nach Berlin kommen wird.

Meiningen, 23. Mai. Die Regierung hatte dem Landtag ein Gesetz über die jüdischen Gemeinden vorgelegt, worin den Juden bedeutende bürgerliche Rechte, namentlich eine fast unbeschränkte Freizügigkeit zugedacht, dagegen nur sehr beschränkte politische Rechte in Aussicht gestellt waren, indem der sie wie bisher von der activen und passiven Wahlfähigkeit zum Landtage, von dem Amte eines Geschworenen und von dem unmittelbaren Staatsdienst, so wie für die Zukunft von dem Amte eines Rechts-Anwalts ausschloß. Der Ausschluß erklärte sich mit „diesen Rückschritten“ nicht einverstanden und widerrieth dem Landtag die Annahme des Gesetzes. Gestern hat nun der Landtag mit 9 Stimmen gegen 9 Stimmen ein Gesetz angenommen, nach welchem die Freizügigkeit der Juden etwas beschränkt, ihnen aber alle oben erwähnten politischen Rechte eingeräumt werden, nur mit der Beschränkung, daß sie nur zu den Staatsämtern gelangen können, zu welchen nicht ausdrücklich das christliche Glaubensbekenntniß erforderlich ist. Nur das Schachergewerbe zieht den Verlust jener Rechte nach sich. Heirathen zwischen Christen und Juden sind gestattet, doch müssen die Kinder aus solchen Ehen in der christlichen Religion erzogen werden. Dem Vernehmen nach hat das so geänderte Gesetz die höchste Genehmigung schon erhalten. Heute ist der Landtag vertagt worden.

Hamburg, 25. Mai. Es wird hier heute versichert, eine neue russische Anleihe werde nächstens abgeschlossen werden. Unsere von Herrn v. Stieglitz nach Berlin berufenen großen Finanzmänner sind abgereis't, um sich dabei zu betheiligen.

München, 21. Mai. So eben wird der Bericht des Abgeordneten Neusser, Namens des II. Ausschusses über den Antrag des Freiherrn von Closen, die Tabaksteuer betreffend, ausgegeben. Frhr. von Closen verlangte, daß dem Staats-Ministerium der Finanzen 3000 Fl. aus dem Reserve-Fonds zur Verfügung gestellt würden, um vollständige Notizen über die Art der Erhebung in den verschiedenen Staaten, wo die Besteuerung des Tabaks besteht, und über die financiellen Ergebnisse daselbst sammeln und in einer Druckschrift zusammenstellen zu lassen, etwa auch begleitet mit Vorschlägen über die verschiedenen Wege, auf welchen der beabsichtigte Zweck erreicht werden könne. Der Berichterstatter beantragt, den Closen'schen Antrag abzulehnen, welchem Vorschlage auch der II. Ausschuß in seiner Sitzung vom 19. d. beitrat.

Wien, 23. Mai. Die Zeitung „Deutschland“ gibt den Eingang desjenigen Sendschreibens, welches der Papst am 17. März d. J. an die Cardinäle, Erzbischöfe und Bischöfe des ganzen österreichischen Kaiserstaates gerichtet hat. Es wird darin das Recht der Interpretation der einzelnen Artikel des Concordates nicht der bischöflichen Conferenz, sondern dem Papste und der Staats-Regierung zugesprochen.

Wien, 24. Mai. Ein Erlaß der k. k. schlesischen Landesregierung vom 15. April d. J., die Ueberwachung der Zigeuner-Familien betr., stellt den Grundsatz auf, daß das hordenweise Herumziehen der Zigeuner keinesfalls mehr geduldet werden dürfe; es sei darauf hinzuwirken, daß ihnen eine regelmäßige Beschäftigung an dem Orte, wohin sie gehören, zugänglich gemacht werde; auch sollen deren Kinder nachdrücklich zum Schulbesuche angehalten werden. — Der pariser Correspondent der Oesterr. Ztg. meldet als guter Hofmann: „Eine Person aus der nächsten Umgebung des Kaisers versicherte mir, daß von allen fremden Herrschern und Prinzen, welche bisher den Hof des Kaisers der Franzosen besucht haben, keiner einen tieferen und günstigeren Eindruck auf Napoleon III. hervorbrachte, als der österreichische Prinz, durch dessen vielseitige Kenntnisse, erhabene Weltanschauung, edle und ungezwungene Manieren der Kaiser sich ungemein angezogen fühlt, so zwar, daß Napoleon III., ohne die geringste Etikette zu beobachten, zu jeder Stunde bei dem Prinzen aus- und eingeht, ihn unter den Arm nimmt und lange Spaziergänge im reservirten Park mit ihm macht. Der Kaiser soll laut erklärt haben, daß er selten eine größere Homogenität (Gleichartigkeit) der Ideen und Neigungen angetroffen hat, als er zwischen sich selbst und dem Erzherzoge Ferdinand Maximilian sie wahrnimmt. Der Kaiser soll ungemein darüber erstaunt sein, daß der österr. Prinz alle Details der franz. Marine-Verwaltung trotz einem alten französischen Admiral kennt und mit gleicher Sachkenntniß das Seewesen aller Nationen bespricht.

Wien, 25. Mai. Daß der Vertrag vom 15. April die Beziehungen zwischen Rußland und den betheiligten Mächten wesentlich verändert hat, ist gewiß und läßt sich trotz der gegentheiligen Behauptungen der officiösen Blätter nicht ableugnen; namentlich scheinen aber dadurch die Beziehungen zwischen Rußland und Oesterreich alterirt worden zu sein, da, wie Petersburger Berichte versichern, das russische Cabinet der diesseitigen Politik den Hauptantheil an dem Zustandekommen dieses Vertrages zuschreibt. In Betreff des hiesigen russischen Gesandtschaftspostens vernimmt man, daß derselbe noch eine geraume Zeit unbesetzt bleiben wird. — Die von Oesterreich zu Gunsten der italienischen Flüchtlinge erlassene Amnestie ist von den turiner Blättern sehr ungerechter Weise angegriffen worden, wenigstens werden diese Angriffe durch die Thatsache widerlegt, daß bereits eine sehr große Zahl Gesuche um Erlaubniß zur Rückkehr in das Vaterland und Aufhebung des Sequesters bei

dem General-Gouverneur des lombardisch-venetianischen Königreichs eingelaufen, von denen beinahe alle bewilligt worden sind. Einige wenige sind nach Wien gesandt worden, um der Allerhöchsten Entscheidung vorgelegt zu werden, die zweifelsohne ebenfalls im Geiste der Milde ausfallen wird.

Wien, 27. Mai. Die heutige Oesterreichische Correspondenz bespricht die beginnende Räumung der Fürstenthümer und versichert schließlich, dieselbe werde vollendet sein, wenn alle übrigen Bestimmungen des Friedens-Vertrages bezüglich der Fürstenthümer Vollzug erhalten haben.

Turin, 20. Mai. Die letzten Berichte aus der Lombardei beweisen, daß dort die Zuversicht zu der piemontesischen Regierung im Zunehmen begriffen ist. In allen Schichten der Bevölkerung soll große Aufregung herrschen und die wunderbarsten Gerüchte sind in Umlauf und finden Glauben, da es dort keine Presse gibt, welche sie berichtigen könnte, außer die unter dem Einflusse der Regierung stehende Presse, und auf deren Wort gibt die Bevölkerung Nichts. Unheilschwangere Wünsche, wie: „Viva Vittorio Emanuele!“ (Es lebe Victor Emanuel), „Viva il nostro Re!“ (Es lebe unser König), „Viva Cavour!“ (Es lebe Cavour), „Viva il Ministro Italiano!“ (Es lebe der italienische Minister), sind mit Einem Male auf den Mauern der Häuser Mailands und anderer lombardischer Städte zu lesen. Dieselben Symptome zeigen sich wieder, wie 1847 und Anfangs 1848, und die Stimmung, welche sich kund gibt, würde ernstliche Besorgnisse erregen, wenn nicht Grund zu der Hoffnung vorhanden wäre, daß die Erfahrungen der letzten Zeit hinreichen werden, um übereilte Schritte und offene Auflehnung zu verhindern.

Neapel, 19. Mai. Es wird hier vielfach behauptet, Oesterreich habe für gewisse Eventualitäten ein neapolitanisches Contingent verlangt. Ob etwas Wahres daran ist, vermag man nicht zu sagen; so viel aber ist gewiß, daß, als die österr. Erzherzoge im vorigen Herbst hier waren, sie die Truppen sorgfältiger besichtigten, als in der Regel bei solchen fürstlichen Besuchen der Fall ist. Schon damals munkelte man davon, es werde wohl mit der Sache eine andere Bewandtniß haben. Man wiederholt nur etwas längst Bekanntes, wenn man sagt, daß nicht nur unter den Liberalen, sondern sogar unter den Regierungs-Beamten die größte Unzufriedenheit herrscht, und man kann sich gar keinen Begriff von der Sehnsucht machen, mit welcher jetzt alle Partheien nach Westen blicken.

Paris, 26. Mai. Der Kaiser wird morgen eine große Heerschau über die Armee von Paris abhalten.

Der Kaiser besuchte am Samstag in Begleitung des Erzherzogs Ferdinand Maximilian und des Prinzen Oskar die Sternwarte.

Paris, 26. Mai. Marschall Bosquet fuhr gestern mit zwei gemeinen Soldaten, die bei ihm im Wagen saßen, nach St. Cloud. Der eine ist ein hochgewachsener ganz schwarzer Araber, der vor Sebastopol, als er eine Bombe in den Laufgräben fallen sah, sofort auf dieselbe losstürzte, sie griff und sie eben über den Graben schleudern wollte, als sie platzte und ihm beide Arme wegriß. Er wurde wegen dieser That decorirt und wünscht jetzt in seine Heimat zurückzukehren. Sein Kamerad ist ein kleiner Soldat aus der Bretagne, ohne Familie, der sich dem Araber seit seiner Verstümmelung anschloß, ihn pflegt, kleidet, ihm zu essen gibt und ihn nie verläßt. Er wünscht die Erlaubniß zu erhalten, seinen armlosen Pflegling nach Africa zu begleiten und dort bei ihm zu bleiben, bis das Vaterland seiner Dienste als Soldat wieder bedarf. Der Marschall stellte beide Leute dem Kaiser vor, der sie mit größter Theilnahme sah und zur Kaiserin führte. Beiden wurde ihr Wunsch gewährt, und der Kaiser machte ihnen außerdem ein ansehnliches Geschenk. — Victor Hugo hat auf der Insel Guernsey, nicht weit vom Meere, ein geräumiges Haus mit schönem Garten angekauft, das er mit seiner ganzen Familie bewohnen wird.

— Nach Privatbriefen aus Petersburg wurde der Abgesandte des Kaisers Napoleon, General Ney, vom Kaiser Alexander mit ausgezeichneter Höflichkeit, aber mit einiger Reserve und sogar einiger Kälte aufgenommen. Es scheint, daß in der russischen Hauptstadt der Vertrag vom 15. April einen sehr schlechten Eindruck gemacht hat.

— Graf Walewski hat eine Deputation der hier anwesenden Polen empfangen, die ihm eine Protestation gegen die Umgehung der polnischen Interessen im pariser Congresse überreicht hat. — Der Vertrag des Verkaufs der Orleans'schen Güter findet nun seine erste Verwendung. Im Walde von Vesinet, nicht weit von St. Germain, soll ein Spital errichtet werden, das 31 Hectaren Landes in Anspruch nimmt, 300 Betten enthält und dessen Kosten auf 1,300,000 Francs veranschlagt sind. Es handelt sich um eine Anstalt für invalide Arbeiter.

Paris, 27. Mai. Der Kaiser ist nebst den hier anwesenden Prinzen so eben auf dem Marsfelde angekommen.

Wie der heutige Moniteur meldet, hat der Prinz Jerome seinen Wohnsitz zu St. Genis im Rhone-Departement aufgeschlagen.

Dem Constitutionnel zufolge wird Herr von Bourqueney im Laufe dieser Woche in Wien eintreffen.

Paris, 28. Mai. Der heutige Moniteur meldet, daß zwischen Frankreich und Sachsen ein Vertrag in Bezug auf die literarischen Erzeugnisse abgeschlossen worden sei.

Madrid, 24. Mai. Die Cortes haben einen Antrag genehmigt, der zum Zwecke hat, der Regierung die Unterstützung des Congresses in der Streitigkeit mit Mexico, einer Folge der von spanischen Unterthanen erlittenen Unbilden, zu sichern. — Allenthalben herrscht die größte Ruhe.

London, 24. Mai. Das Verhältniß, in welches der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen zu unserem Königshause treten wird, bringt uns, soweit Königliche Familien-Verbindungen das Interesse der Nationen beeinflussen können, in innigere Beziehungen zu einer der Haupt-Mächte Mittel-Europas. In Bezug auf Alter, Abstammung, religiöses Bekenntniß und Charakter ist die Partie eine gute und angemessene für die Prinzess Royal. Persönlich ist der Prinz liebenswürdig, und wenn man ihn als Privatmann betrachtet, so gibt es keine Familie, die sich nicht so glücklich schätzen könnte, zu ihm in verwandtschaftliche Beziehungen zu treten. Der Kreis, in welchem unser Königshaus Ehebündnisse suchen kann, ist ein beschränkter. Weder von Frankreich, noch von Oesterreich kann aus confessionellen Rücksichten die Rede sein, und Prußen ist der mächtigste Staat, mit welchem unsere königliche Familie in Verbindung treten kann.

London, 24. Mai. Auf dem Continent wird man es kaum begreifen können, daß die Frage, ob in den londoner Parks am Sonntage Musik gemacht werden solle oder nicht, die „brennende“ Angelegenheit dieser Tage ist. Es handelt sich aber dabei um die Emancipation der englischen Gesellschaft von den Fesseln, welche die Presbyterianer des siebenzehnten und die Methodisten des achtzehnten Jahrhunderts ihr angelegt haben. Die Hochkirche ist nicht der schlimmste Feind. Sie würde, wie es auch bei der Sonntagsfeier-Frage des vorigen Jahres geschah, ein und nöthigenfalls beide Augen zudrücken; sie ist eben Staatskirche und hat in ihrer langdauernden Verbindung mit dem weltlichen Regiment Weltmanns-Manieren angenommen. — Heute früh erschienen in Gemäßheit von Resolutionen, die neulich in öffentlichen Meetings angenommen wurden, drei Deputationen bei Lord Palmerston, um ihn zu bitten, das Verbot gegen die Sonntagsmusik rückgängig zu machen. Der Premier hörte dem, was die Wortführer der Deputationen vorbrachten, länger als eine Stunde mit großem Interesse zu und ertheilte ihnen dann eine Antwort, in welcher er sich sehr schmeichelhaft über das Benehmen der arbeitenden Classen bei Gelegenheit der musikalischen Aufführungen in den Parks aussprach. Er könne den Deputationen keine Hoffnung auf eine Aufhebung des Verbotes machen. Auf die Frage, ob, wenn das Volk selbst für die Herbeischaffung von Musikbanden sorge, die Regierung einschreiten werde, entgegnete der Premier, er müsse sich das überlegen und könne augenblicklich keine bestimmte Antwort darauf ertheilen. Als darauf in bestimmter Fassung die Frage an ihn gerichtet wurde, ob, wenn morgen Musikbanden in Hyde-Park, Regents-Park und Victoria-Park zu spielen versuchten, man sie daran verhindern würde, antwortete Lord Palmerston, die Deputationen hätten sich, wenn sie darüber Auskunft erhalten wollten, an den Minister des Innern zu wenden.

London, 27. Mai. Der heutigen Morning Post zufolge hat sich der americanische Staatssecretär, Herr Marcy, geweigert, der americanischen Handelsflotte bestimmte Anweisungen über ihr Verhalten in Bezug auf den Sundzoll zu geben. Er stellt es dem Ermessen eines jeden Capitäns anheim, ob er den Zoll bezahlen will oder nicht. — Der Prinz-Regent von Baden ist in Dover angekommen.

London, 28. Mai. Die Königin, der Herzog von Cambridge, der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen und der Prinz-Regent von Baden beehrten gestern einen von dem türkischen Gesandten veranstalteten Ball mit ihrer Gegenwart.

Stockholm, 14. Mai. Gerade im äußersten Norden Europa's, bis zu dessen Eisgränze der päpstliche Stuhl bereits im neunten Jahrhundert, und namentlich von Hamburg aus, seine Oberherrlichkeit behauptete, entfaltet seit einiger Zeit auf's Neue die katholische Kirche ihre Wirksamkeit, und zwar eben in jenen Strecken Norwegens, in Finnmarken, wo in den letzten Jahren die zügellosesten religiösen Ausschweifungen in Folge trauriger geistiger Verirrungen innerhalb der protestantischen Kirche Statt gefunden haben, welche der Bischof von Drontheim mit Hülfe der weltlichen Macht kaum im Stande ge-

wesen ist zu unterdrücken. Es hat sich nämlich eine katholische „Nordpol-Mission“ gebildet, an deren Spitze der Papst einen Hrn. Djunkowsky gestellt, welcher, wenn wir nicht irren, früher in russ. Diensten gestanden. Diese Mission gedenkt jetzt ihre Wirksamkeit in Finnmarken zu beginnen. Mit dem Dampfer „Nidelven“ kamen hier — schreibt man aus Dorntheim vom 2. Mai — vor einigen Tagen einige von den Sendboten an, welche jedoch nach einem sehr kurzen Aufenthalte in unserer Stadt ihre Reise über Land nach Namsos antraten, um von da weiter nordwärts hinüberzuziehen. Es soll ihr Plan sein, einen festen Posten an einer der Seebuchten Finnmarkens zu errichten und von da aus durch Missionare zu wirken. Zu gleicher Zeit beabsichtigen sie, eine Unterrichts- und Erziehungs-Anstalt anzulegen, an welcher die Kinder der Eingebornen zu katholischen Missionaren ausgebildet werden können.

Warschau, 23. Mai. Gestern Abends um ¼11 Uhr hielt Se. Majestät der Kaiser unter einem wahrhaft enthusiastischen Rufen des Volkes, welches in Massen mit ununterbrochenem Hurrahgeschrei hinter der kaiserlichen Kutsche herlief, seinen Einzug in Warschau.

Jassy, 24. Mai. Heute hat der Divan vor Schluß seiner Session eine Adresse an den Hospodaren einstimmig votirt, worin die Vereinigung der Fürstenthümer ausgesprochen wird. Die Nachricht von diesem Votum verbreitete sich schnell und erregte die größte Freude unter der Bevölkerung von Jassy.

Provinzial-Nachrichten.

Münster, 25. Mai. Heute Abends 8 Uhr traf der Großherzog von Oldenburg auf hiesigem Bahnhofe ein, woselbst sich die Generalität, das Offizier-Corps und die Spitzen der Behörden zur Begrüßung und zum Empfange des hohen Gastes eingefunden hatten. Se. Kön. Hoh. stiegen in dem Hotel zum König von England ab, wohin alsbald die Standarte des hiesigen k. 4. Cuirassier-Regiments, dessen Chef der Großherzog ist, mit klingendem Spiel von einer Schwadron des Regiments überbracht wurde. Morgen wird Se. Kön. Hoh. Parade über das 4. Cuirassier-Regiment abhalten.

Dortmund. Die der Betheiligung am Morde ihres Mannes angeklagte Wittwe Kolter ist dieser Tage, angeblich an den im hiesigen Gefängnisse vorgekommenen sogenannten schwarzen Blattern, gestorben. Es ist deren Tod um so mehr zu bedauern, als der der Ausführung dieses gräßlichen Mordes angeklagte Cappel sich selbst das Leben genommen und man weder von diesem, noch von der Obigen ein Geständniß vernommen.

Hagen. Auf der Enneperstraße hat eine Frau ihren Mann Namens S., angeblich mit Phosphor vergiften wollen. Der Herr Staatsanwalt hat dem Vernehmen nach schon die Untersuchung eingeleitet.

Mittheilungen aus den Kreisen.

Brilon. [Zur Warnung.] Seit einiger Zeit kommt im Handel ein Zucker vor, der ein schönes blauweißes Ansehen hat. Sein Preis ist höher, als anderer Zucker, dessen Farbe in's Gelbliche spielt; aber sehr mit Unrecht, denn der blauweiße Zucker ist gefälscht und vergiftet, der gelbliche nicht. Der blauweiße Zucker enthält nämlich einen der Gesundheit nachtheiligen blauen Stoff, das sogenannte Ultramarin, im höchst fein zertheilten Zustande beigemengt. Daher läßt seine Auflösung im Wasser, nach einigen Tagen Ruhe, einen blauen Rückstand, den man in einem weißen Gefäße auch schon nach 12 Stunden gewahr wird, indem man die Auflösung abgießt. Sie selbst ist grün gefärbt, was man ebenfalls in einem weißen Gefäß am besten sieht. Zu diesem äußerlichen Verhalten gesellt sich ein recht widerliches Inneres. Mischt man nämlich den blauen Rückstand mit einer Säure, z. B. Citronensaft, so entwickelt sich ein Gestank nach Schwefelwasserstoff. Dasselbe geschieht beim Vermischen mit Wein, so daß man das Vergnügen haben kann, bei Bereitung einer sogenannten „Bowle“ mit solchem Zucker anstatt der Rheinweinblume die faulige Schwefelwasserstoffblume zu genießen. Denn manche Zucker enthalten viel von diesem blauen Gifte.

* Der Vertraute.

Eine Liebesgeschichte.

(Fortsetzung. S. Nro. 53 d. Bl.)

„Was ich sonst will — hoffe — beabsichtige? Beabsichtigen; ja, das ist auch eins der recht philisterhaften Wörter. Die Wahrheit zu sagen: mein Leben ist jetzt wieder Poesie, und das ist Alles in Allem: Hoffnung, Freude, Glück, Laune, Musik — was weiß ich! Ich habe früher oft gedacht: Die Erde — was ist sie denn? Ein riesenhaftes Schiff, ein Ballon, der uns durch den Abgrund des Raumes trägt; wir essen und trinken und lieben und träumen, befinden uns auch leidlich wohl, aber nie recht einheimisch darauf. Jetzt denk' ich anders. In der Höhe, freilich, wohnt das Licht und die Klarheit; aber Wärme, Farben, Poesie sind für den Menschen nur auf seiner kleinen lieben Erde zu Hause. Ich wollte, ich könnte alle Kreatur zur Freude stimmen.

Da ist der alte Schenk, Theresens Vater; von dem wollte ich Dir erzählen. Er sieht das Schlimme für ärger, als es ist, und das Gute mit mißtrauischen Augen an. Sein faltiges Antlitz verzieht sich kaum zu einer Art von Lächeln, wenn seine freundliche Tochter ihm mit liebevoller Zartheit ihre kindliche Aufmerksamkeit beweis't; die Mißlaune des Alten bereitet dem guten Kinde manche trübe Stunde.

Wir hatten, Julie, meine Schwester und ich, einen Spaziergang nach dem Forsthause gemacht. Der Alte philosophirt in seiner düsteren Weise gern über Pflicht und Tugend, Leben und Tod, und wie die anderen menschlichen Angelegenheiten alle heißen. Ich ging leicht in seine Ideen ein, wußte manche seiner widerwärtigen Lebensansichten ein wenig zum Lichte zu kehren, ohne ihm gerade entgegen zu streben. Julie, die nächst Theresen des Alten Liebling ist, erheiterte durch Scherz und frohe Laune sein Gemüth bis beinahe zur Freundlichkeit. Er begleitete uns des Abends eine Strecke und machte immer nicht Miene zum Umkehren, als die Sonne sich schon hinter die winterlichen Berge zurückzog. Aber plötzlich blieb er stehen, heftete seine Blicke auf eine schwarze Gestalt, die seitwärts aus dem Walde kam und sich uns nahete. „Wo der Teufel nicht selbst hingelangen kann ...“ murmelte er, — „Gute Nacht!“ Er wandte sich verdrießlich um und ging seines Weges. Der schwarze Mann aber, der in der Dämmerung zu uns stieß, war kein Anderer, als der katholische Pfarrer Willmann aus einem benachbarten Orte. Meine Schwester und Julie kannten ihn; er grüßte freundlich und ging einige hundert Schritte mit uns desselben Weges. „War das nicht der Oberförster, der Sie so eben verließ? sagte er; der Mann scheint eine besondere Scheu vor meinem Rocke zu haben; denn mich selbst kennt er nicht. Ich habe ihn seit Jahren gesucht, und er hat mich immer gemieden; und doch wäre es sicher zu seinem Heil, wenn wir uns näher kennen lernten.“

Was ich von der Geschichte des alten Schenk wußte, war eben nicht geeignet, mich die Meinung unseres Begleiters theilen zu lassen; ich schwieg aber. Meine Schwester sagte: „Sie haben Recht, Herr Pfarrer; auch denke ich, es macht sich das wohl noch einmal, vielleicht bald.“ Der Pfarrer schwieg, wahrscheinlich, weil ich ihm ein Fremder deuchte, und entfernte sich bald, nachdem er meiner Schwester einen baldigen Besuch versprochen hatte.“

„Gerade dieser Mann“, sagte Julie, „könnte auf das Gemüth des Alten wohlthätig einwirken, wenn dieser nur dahin zu bringen wäre, den guten Geistlichen genauer kennen zu lernen.“

(Fortsetzung folgt)

Briefkasten.

Der geehrte Herr Einsender der Novelle „Der Vertraute“ wird gebeten, baldigst die Fortsetzung derselben einzuschicken.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Bekanntmachung der Königlichen Regierung zu Arnsberg.

Der Landes-Oekonomie-Rath Weyhe ist beauftragt, sich als Kommissar des Ministeriums für landwirthschaftliche Angelegenheiten zu der vom 23. Mai bis 7. Juni zu Paris stattfindenden Ausstellung landwirthschaftlicher Gegenstände zu begeben und die Interessen der preußischen Landwirthe wahrzunehmen. Es wird diesen, sowie anderen diesseitigen Unterthanen, welche die Ausstellung beschicken oder besuchen, überlassen, sich an den gedachten Kommissarius zu wenden.

Seine Wohnung in Paris wird im Büreau der Königlich Preußischen Gesandtschaft in Paris zu erfragen sein.

Arnsberg, 21. Mai 1856.

Bekanntmachung.

Von der Kreis-Ersatz-Commission sind in der heutigen Sitzung folgende Reservisten und Landwehrmänner:

1, Bernhard Deimel zu Bigge	P. L. J. I. A.
2, Friedr. Klemens Gödde zu Grimlinghausen	desgl.
3, Franz Hillebrand zu Messinghausen	desgl.
4, Johann Biederbeck zu N.-Marsberg	desgl.

5, Wilh. Winimac Winter zu Hallenberg	desgl.		11, Franz Nolte	daf.	G. L. A. " "
6, Bernhard Mund zu Beringhausen	P. L. K. I. A.		12, Kaspar Peters zu Medebach		Ref. 16. J. R.
7, Johann Bernecke zu Giershagen	P. L. A. " "				
8, Johann Schlüter zu Thülen	P. L. P. " "				
9, Anton Leikopp zu Grimlinghausen	G. L. K. " "				
10, Johann Otto zu Giershagen	" " " " "				

in Gemäßheit der Verordnung vom 26. October 1850 auf ihre desfallsigen Gesuche einstweilen zurückgestellt worden.

Brilon, 19. Mai 1856.

Die Kreis-Ersatz-Commmission.

Großer Ausverkauf.

In der Concurs-Sache Goldenberg & Kugelmann soll das Waarenlager der Cridare, bestehend in Specerei-, Ellen- und Kurzwaaren, fertigen Kleidungsstücken, Tüchern, sowie die vorhandenen Utensilien — worunter eine Decimal-Wage — und einige Meubel am

11. Juni c. und den folgenden Tagen, Morgens 8 Uhr

anfangend, gegen Credit bis 1. October c. verkauft werden.

Hinsichts der Utensilien ist zu berücksichtigen, daß das Local wieder zu vermiethen steht.

Warstein, 28. Mai 1856.

Königliche Kreis-Gerichts-Commission.

Aus Auftrag

Viegener,

394.) Kreis-Gerichts-Sekretär.

Bekanntmachung.

Die Jagd im Gemeindebezirk von Rösenbeck soll am 5. Juni c., Morgens 11 Uhr, in der Wohnung des Wirths Rud. Schmidt daselbst; die von Thülen am 5. Juni, Nachmittags 3 Uhr, in der Wohnung des Herrn Vorstehers daselbst; die von Rixen am 6. Juni, Morgens 10 Uhr, auf dem Amtsbüreau und die von Messinghausen am 6. Juni, Nachmittags 2 Uhr, in der Wohnung des Wirths Gerling meistbietend verpachtet werden, wozu Jagdliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß auch Auswärtige als Pächter zugelassen werden.

Brilon, 29. Mai 1856.

Der Amtmann

395.) **Esser.**

Die allergrößte Auswahl von

Mode-Mützen

in Tuch, Bukskin, Seide, wasserdichten Stoffen, Leder ꝛc. ꝛc., worunter die elegantesten

Knaben-Mützen

empfiehlt zu den billigsten aber festen Preisen:

Conr. Riebe,

Kurf. Hofkürschner in Cassel.

NB. Auswärtige Aufträge werden prompt und in stets genügender Auswahl befördert. 396.)

Meine Wohnung befindet sich jetzt bei dem Gefälle-Erheber Herrn Schwarze, vor dem Kreuzer Thore.

Brilon.

397.) **Dr. Schunck.**

Minna Friedländer,
Jakob Löwenstein,
Verlobte.

Brilon. Pr. Oldendorf.

398.)

Geburts-Anzeige.

Die heute Morgen 5 Uhr erfolgte Entbindung meiner lieben Frau Auguste, geb. Pieper, von einem gesunden Töchterchen beehre ich mich, Freunden und Bekannten hiermit ergebenst anzuzeigen.

Brilon, 28. Mai 1856.

L. Grönewald,

399.) Steuer-Einnehmer.

Zum Maifest.

Dem Vernehmen nach ist es den Gymnasiasten untersagt, am Maifeste Theil zu nehmen; die für selbe zum Klettern verfertigte Thurnstange habe ich deßwegen zum Sternschießen umändern lassen, und als dritte Scheibe aufgestellt, was ich den verehrten Schützen hiermit anzeige.

400.) **Tento.**

Frucht-, Oel- und Branntwein-Preise.

Neuß, 27. Mai 1856.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Weizen	4	8	—
Roggen (gedörrter)	3	16	—
Land-Roggen	3	6	—
Wintergerste	1	25	—
Sommergerste	1	25	—
Buchweizen	2	20	—
Hafer	1	6	—
Erbsen	—	—	—
Rübsamen	3	28	—
Kartoffeln	1	8	—
Heu per Ctr.	1	8	—
Stroh per Schock	7	15	—
Gereinigtes Oel	41	—	—
Rüböl per Ohm	40	—	—
Branntwein per Ohm	19	10	—

Von Weizen waren die Zufuhren am heutigen Markte sehr stark, aber dennoch gingen die Preise successive höher. Auf die Besserung der auswärtigen Märkte zeigten sich hier viele Käufer und man bewilligte gegen die Schluß-Notirung der vorigen Woche circa ½ Thlr. die 3 berl. Scheffel mehr. Roggen wird nur wenig zugeführt und da auch die Vorräthe von gedörrtem Roggen stark zur Neige gehen, so finden sich dafür ebenfalls zu erhöhten Preisen willige Käufer. In den übrigen Getreide-Sorten sind die Umsätze geringfügig bei unveränderten Preisen. Rüböl ebenfalls ohne Aenderung.

Mittelpreise

der Früchte auf den Märkten per berl. Scheffel.

Fruchtart.	Paderborn, 28. Mai.		Lippstadt, 29. Mai.		Hamm, 24. Mai.		Herdecke 26. Mai.	
	Rth.	Sg.	Rth.	Sg.	Rth.	Sg.	Rth.	Sg.
Weizen	3	20	4	3	4	—	4	11
Roggen	3	8	3	2	3	—	3	8
Gerste	2	11	2	9	—	—	2	15
Hafer	1	11	1	9	1	10	1	12
Buchweizen	—	—	2	24	—	—	—	—
Erbsen	3	8	3	10	—	—	3	18
Bohnen	2	20	2	23	—	—	—	—
Kartoffeln	1	15	1	18	1	9	—	—
Heu p. Cntr.	—	20	—	23	—	—	—	—
Stroh p. Schock.	6	25	7	—	6	17	—	—

Die

Hagelschäden-Versicherungs-Gesellschaft „Ceres" in Magdeburg,

als Actiengesellschaft concessionirt von Sr. Majestät dem Könige von Preußen,

versichert zu **festen Prämien** und **ohne alle Nachzahlung** jeden an den Früchten der Felder, Gemüse-, Obst- und Wein-Gärten, sowie an Gärtnereien und Glasscheiben durch Hagelschlag entstehenden Schaden.

Die Prämien sind den Lokal-Verhältnissen der einzelnen Gegenden angemessen, und sowohl im Allgemeinen als auch insbesondere für einzelne Producte nach Möglichkeit **billig** gestellt.

Die Gesellschaft gestattet alleinige Versicherung der Körner, unter Ausschließung des Strohes. **Entschädigungen** werden sofort nach erfolgter Festsetzung des Entschädigungs-Betrages **baar** und **voll** ausgezahlt.

Der unterzeichnete Agent der Gesellschaft empfiehlt sich zur Aufnahme von Versicherungs-Anträgen und gibt jederzeit Antrags-Formulare, Versicherungs-Bedingungen und jede nähere Auskunft gratis.

Brilon, im April 1856.

401.) **Johann Meyer.**

Druck und Verlag von M. Friedländer in Brilon.